

Jubiläen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **76 (1969)**

Heft 12

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Personelles

80 Jahre A. F. Haas

Am 14. Dezember wurde A. F. Haas, Seidenfabrikant in Ottenbach, 80 Jahre alt. Noch jeden Tag ist der Jubilar wie eh und je im Betrieb zu finden, und mit Lieferanten, Färbern und Ausrüstern führt er seine Verhandlungen nach wie vor mit grosser Sachkenntnis. A. F. Haas absolvierte nach der Handelsschule die Zürcherische Seidenwebschule und verbrachte die nachfolgenden Lern- und Wanderjahre in verschiedenen Betrieben der Textilindustrie. 1921 wurde er Geschäftsführer der Firma Bosshard-Bühler & Co. in Wetzikon und trat dann 1932 in die damalige «Mechanische Seidenstoffweberei Zürich» ein, welche Betriebe in Ottenbach, Bäch, Fossano und Waiblingen besass. Im Jahre 1934 übernahm er einen Teil der Produktion in Ottenbach auf eigene Rechnung, und als ein Jahr später die «Mechanische Seidenstoffweberei Zürich» in Liquidation ging, fasste er den schweren Entschluss, den Betrieb in Ottenbach käuflich zu erwerben und zusammen mit Otto Hürlimann unter der neuen Firma A. F. Haas & Co. neu aufzubauen. Die finanziellen Mittel waren bescheiden, und nur mit äusserster Energie und grosser Tatkraft gelang es, den Betrieb zum Florieren zu bringen.

A. F. Haas erkannte früh, dass im Sektor Dekorationsstoffe eine gute Zukunft lag. Es war einer der ersten Weber, welcher buntgewebte Dekorationsstoffe sowie auch Möbelstoffe in Jacquard und uni fabrizierte. Nach der schwierigen Kriegszeit erfolgte ein erfreulicher Aufschwung; durch den Brand im Jahre 1948, der einen Teil des Betriebes zerstörte, liess er sich nicht entmutigen. Nach dem Eintritt der nächsten Generation wurde die Firma 1959 in eine Aktiengesellschaft mit Sitz in Ottenbach umgewandelt, und es folgte eine Zeit der steten Entwicklung auf dem Gebiete der Vorhang- und Dekorationsstoffe sowie der Möbelstoffe.

A. F. Haas kann auf ein reicherfülltes Leben zurückblicken. Bei voller Gesundheit ist er heute noch täglich im Einsatz, und als gewiegter Praktiker mit einer grossen Erfahrung kann er den Jungen noch manchen guten Ratschlag geben. Möge sich der unternehmerische Seidenfabrikant A. F. Haas noch lange Zeit am Ton der laufenden Webmaschinen erfreuen dürfen.

Die «Mitteilungen über Textilindustrie» gratulieren Herrn A. F. Haas herzlich zu seinen acht Dezennien und wünschen ihm noch viele Jahre gute Gesundheit und Glück und Segen.

Jubiläen

Stünzi — 75 Jahre Weberei in Lachen

Am 18. Oktober 1969 fanden sich 250 Damen und Herren der Seidenweberei Stünzi in Lachen zu ihrer Jubiläumsfeier «75 Jahre Weberei Lachen» im Hotel Bären in Lachen ein. Die Festgemeinde, bestehend aus Schweizern, Oesterreichern, Deutschen, Italienern, Spaniern, Ungaren und Türken, war wirklich international. Diese Vielfalt mag auch ein Hinweis sein, wie komplex heute die Personalfrage ist, ein Problem, das jedoch die Firma Stünzi zu lösen versteht,

sind doch Gastarbeiter mit 10-, ja 15jähriger Tätigkeit bei Stünzi keine Seltenheit.

Der frohe Anlass wurde durch den Verwaltungsratspräsidenten, Herrn Stünzi, in «Zürdütsch» und in italienischer Sprache eröffnet. In auffallend vitaler Art erläuterte der achtzigjährige Fabrikant die Geschichte des Unternehmens. Dem Betriebsleiter der Seidenweberei Stünzi, Herrn Friedrich Linsin, blieb es vorbehalten, dem starken Beifall mit den richtigen Dankesworten Ausdruck zu geben. Neben dem persönlichen Gruss an den Herrn Verwaltungsratspräsidenten richtete Herr Linsin weitere herzliche Grüsse an Herrn Direktor Brunner (Verkauf), an die Herren Vize-Direktoren Winkler (Finanzen) und Lahusen (Fabrikation), sowie an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und an die Vertreter des Gemeinderates Lachen mit Herrn Gemeindepräsident Walter Hegner an der Spitze. Sein ganz besonderer herzlicher Gruss galt den zahlreich anwesenden einstigen Mitarbeitern, den Pensionierten, die zum Teil ein ganzes Leben lang ihre besten Kräfte, in guten und schlechten Zeiten, dem Unternehmen zur Verfügung stellten. Der Durchschnitt der Dienstjahre aller Pensionierten beträgt 34½ Jahre. Heute sind noch dreizehn Männern und Frauen mit 30, 40 und mehr Dienstjahren im Betrieb tätig. Das Glück, treue und tüchtige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu haben, kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch die Seidenweberei Stünzi grosse Schwierigkeiten in der Rekrutierung neuer, vor allem einheimischer Mitarbeiterinnen hat. Der Rückgang des Personalbestandes in den letzten Jahren um beinahe die Hälfte konnte nur durch grosszügige Modernisierung des Maschinenparks und durch eine ausgeklügelte Rationalisierung ausgeglichen werden. Dass beim heutigen Personalbestand von ca. 150 Personen volle 47% Gastarbeiter sind, illustriert mit aller Deutlichkeit die Internationalität der Belegschaft. Sollte die Fremdarbeiter-Initiative von Dr. James Schwarzenbach vom Schweizer Volk angenommen werden, was wir nicht hoffen, dann würde das auch in der Weberei Lachen, wie übrigens noch weit im Land herum, katastrophale Folgen haben, die sich bestimmt auch bei den einheimischen Arbeitnehmern sehr nachteilig auswirken müssten.

Das gute Arbeitsklima bei der Jubilarin ist zu einem grossen Teil der verständnisvollen Einstellung der Betriebsleitung zuzuschreiben. Das Resultat dieser weitsichtigen Betriebsführung, gepaart mit der bemerkenswerten Investitionsfreudigkeit des Verwaltungsrates und der fortschrittlichen Gesinnung der Direktoren einerseits, sowie der Einsatzfreudigkeit der Arbeiterschaft andererseits, hat den weltweiten guten Ruf der Stünzi-Stoffe nicht nur erhalten, sondern ständig vermehrt. Dass bei Stünzi in Lachen keine billige Ware, sondern nur allerbeste Qualität fabriziert wird, beweist sehr deutlich die grosse Exportziffer. Stünzi liefert nicht nur in fast alle Länder der EFTA und EWG, Stünzi liefert auch in den Nahen Osten (Irak, Libanon, Israel usw.), nach Nord- und Südafrika, ja sogar ins «klassische Seidenland» Japan! Der Anteil des Exportes beträgt z. Zt. ca. zwei Drittel der gesamten Produktion. Die Weberei hat eine sehr solide Grundlage, so dass das dynamische Unternehmen, wenn nicht weltweite politische, wirtschaftliche oder kriegsrische Ereignisse eintreten, auch die Zukunft meistern wird. Während noch vor Jahren um den Markt hart gekämpft werden musste, ist heute eine erfreuliche Nachfrage auf breiter Basis nach Stünzi-Geweben festzustellen. Die Anschaffung der allerneuesten, modernsten Webereimaschinen gibt der Firma die Möglichkeit, auch bei stärkster Konkurrenz auf dem Markt führend zu bleiben.

Alle diese Gegebenheiten verhalten dem Anlass zu einem besonders frohen Aspekt; es war eine Jubiläumsfeier, die diese Bezeichnung verdient.

Neben den kulinarischen Genüssen war die Feier mit einer «Stünzi-Show», dargeboten von eigenen Kräften, sowie durch ein Modedefilee, selbstverständlich aus Stünzifikationen, gekrönt. — Alles Leckerbissen, die mit grossem Beifall aufgenommen wurden.

Dem Gratulationskranz schliessen sich an dieser Stelle auch die «Mitteilungen über Textilindustrie» an. Die Bemühungen dieses Unternehmens als Exponent schweizerischer Qualitätsarbeit ist nicht hoch genug einzuschätzen. Wir wünschen deshalb der Firma Stünzi Söhne AG auch in aller Zukunft viel Glück und Erfolg. Hg.

100 Jahre Mettler

Am südlichen Ende des Zugersees, flankiert von der Rigi und vom Rossberg liegt Arth, ein malerischer Ort, der von manchem älteren Jahrgang in den Jahren 1939–1945 als «Kurgast» besucht wurde, selbstverständlich in feldgrauer «Freizeitbekleidung». Aber Spass bei Seite — es waren ernste Zeiten, Zeiten jedoch, in denen wir Wehrmänner viele Gegenden unserer Heimat und ihre Bewohner näher kennen lernen konnten. Auch der Schreiber dieser Zeilen war längere Zeit in Arth, wo er «Kriegswissenschaft» studierte, und wo er mit der Bevölkerung Kontakt aufnehmen konnte. — Damals hörte er zum erstenmal von einer Maschinenfabrik in Arth, die Sengapparate herstellte, und einige Jahre später wurde ihm auch von der Geschäftsleitung dieser Firma bestätigt, dass damals dieses schweizerische Unternehmen im eigenen Lande nicht sehr bekannt war, man wurde erst eigentlich durch eine Textilmaschinenausstellung in den USA auf das Arther Unternehmen aufmerksam, als es Spulmaschinen ausstellte. Heute aber ist diese Firma, die AG Fr. Mettler's Söhne, ein Begriff und ein Exponent schweizerischer Qualitätsarbeit.

Die AG Fr. Mettler's Söhne feierte kürzlich ihr 100jähriges Bestehen. Die «Mitteilungen über Textilindustrie» gratulieren diesem innerschweizerischen Unternehmen herzlich zu ihrem Jubiläum und wünschen ihm für alle Zukunft viel Glück und Erfolg. Zu diesem Anlass sandte das Unternehmen der Redaktion ihre aparte, reichbebilderte Jubiläumsschrift, die in eindrucksvoller Form die Geschichte dieses dynamischen Unternehmens wiedergibt.

Der Chronik dieser Schrift sind folgende Ausführungen entnommen:

Wer kann sich heute noch vorstellen, dass die 100 Jahre alte Firma AG Fr. Mettler's Söhne aus einer kleinen Uhrmacherwerkstatt hervorgegangen ist? Zeugnis gibt jedoch noch heute davon die über ein Jahrhundert hinweg unverändert gebliebene Zuverlässigkeit und Präzision, die das Uhrmacherhandwerk — ein echt schweizerischer Beruf — auszeichnen.

Schon im Jahre 1868 war dem drängenden Geist des Ahnherrn Fr. Werner Mettler die Basis seiner Uhrmacherwerkstatt zu eng geworden, und er begann mit der Fertigung und Lieferung von Kalzium-Azetylen-Brennern für Beleuchtungszwecke. Welche Bedeutung diese Brenner für die damalige Zeit hatten, lässt sich ermessen, wenn man bedenkt, dass erst fünf Jahrzehnte vorher das Leuchtgas die Beleuchtung durch Kienspan und Leinöl verdrängt hatte. Die Erzeugung von Leuchtgas war jedoch vornehmlich an Städte gebunden, in denen Industrie, Handwerksbetriebe und grössere Wohnsiedlungen einen stetigen Verbrauch garantierten. Kein Wunder also, dass man nach entsprechenden Energie-Ersatzquellen für ländliche Gegenden suchte, denen die Vorzüge

des Gaslichtes und der damit verbundenen möglichen Wärmeenergie selbst bis in die jüngste Zeit versagt blieben. Mit der Entwicklung und Fabrikation funktionstüchtiger Gaserzeugungsanlagen befasste sich auch erfolgreich der einstige Uhrmachermeister Mettler und entwickelte schon vor 1880 den neuen Typ eines Benzingaserzeugers, der auf dem Prinzip der Oberflächenverdunstung beruhte und in seinen grundlegenden Elementen noch heute in Anwendung ist.

Der Sohn, Fr. Dominik Mettler, der 1890 in das Geschäft eintrat, worauf die Firma in Franz Mettler & Sohn, Konstruktionswerkstätte Arth, umbenannt wurde, begab sich auf die Suche nach lohnenden Einsatzgebieten für derartige Gaserzeugungsanlagen. Schon bald zeichneten sich als Abnehmer zwei grosse Sektoren ab, die Textil- und Metallindustrie. In der Textilindustrie benötigte man diese Energiequelle vor allem zum Sengen von Garnen, Strümpfen und Geweben sowie zum Beheizen von Kalandern, Ausrüstungs- und Trocknungsmaschinen. Immer stärker verbündete sich die Firma Mettler mit den Interessen der Textilindustrie, um schliesslich im Jahre 1905 die Eigenkonstruktion einer Gewebesengmaschine zu präsentieren. An dieser Konstruktion bedeuteten vor allem die neuentwickelten Sengbrenner eine wesentliche Verbesserung aller bis dahin bekannten Maschinen und Methoden. In weiteren Jahren des Suchens und Forschens entstanden eine Reihe anderer Verbesserungen, wobei es eigentlich immer um das zentrale Problem der verbesserten Sengwirkung ging. So wurde 1910 die vorläufige Entwicklung einer Garnsengmaschine mit Sechskant-Messingbrennern abgeschlossen und mit der Fabrikation begonnen. Eine weitere auf lange Zeit überragende Leistung war der im Jahre 1917 herausgebrachte Gasluftmisch-Ventilator für Garn- und Gewebesengmaschinen, und nicht zuletzt der im Jahre 1923 patentierte Düsenschlitzbrenner für Garnsengmaschinen.

Natürlich hatte die Herstellung dieser Spezialtextilmaschinen inzwischen längst den Rahmen des Inlandbedarfes gesprengt und der Exportanteil der Produktion wuchs stetig. Als im Jahre 1933 die dritte Mettler-Generation ins Werk eintrat und die Firmierung in Fr. Mettler's Söhne geändert wurde, war wieder das Zeichen zum neuen Start auf erweiterter Basis gegeben. Neben der Produktion von Gaserzeugungsanlagen sowie Garn- und Gewebesengmaschinen nahm man 1934 noch Kreuzspulmaschinen, die mit kleinen Schlitztrommeln auf durchgehenden Wellen ausgerüstet waren, ins Herstellungsprogramm auf.

Wer erinnert sich heute noch gern an die Krisenjahre 1931 bis 1945? Betriebsstillegungen und Kurzarbeit in der Textilindustrie waren zunächst die Symptome, die abgelöst wurden durch die hektische Betriebsamkeit aufziehender Kriegsjahre. Und dann die sechs Jahre schrecklichen Krieges, der auch die Wirtschaft der neutralen Schweiz dunkel überschattete. In diesen Jahren wurden zunächst Handwerkzeuge in grossen Serien hergestellt. Als — wie vieles andere — auch Benzin zur Mangelware und das Sengen mit Benzingas vielerorts kurzerhand verboten wurde, sah sich die Firma Mettler gezwungen, frühere Versuche mit elektrischen Brennern wieder aufzunehmen. Wenn es auch zuerst galt, unzählige konstruktive und materialmässige Engpässe zu überwinden, wurden doch die ab 1940 offerierten elektrischen Brenner für Garnsengmaschinen zunehmend perfekter, und heute — 30 Jahre später — werden rund 50 % aller Sengmaschinen mit elektrischen Brennern ausgerüstet.

Um dem in dieser Zeit herrschenden Mangel von Strangspulmaschinen zu entsprechen, nahm die Firma im Jahre 1942 die Fabrikation dieser Maschinen auf und beeinflusst seither den internationalen Markt.

Das Jahr 1947 wurde schliesslich zu einem besonderen Meilenstein in der Firmengeschichte. Man weihte einen Neubau für die Fabrikation und die Montage ein, wodurch die Produktionsmöglichkeiten in ganz entscheidendem Umfang gesteigert werden konnten. Die Ausweitung des Fabrikationsprogrammes erfasste jetzt auch die Fach- und Superkonenspulmaschinen, wofür seither internationale Masstäbe gesetzt werden.

Bereits nach vier Jahren war man gezwungen eine neue Montagehalle zu bauen. Ein Jahr später (1952) wurde mit dem Eintritt der vierten Mettler-Generation ins väterliche Unternehmen die Kollektivgesellschaft in eine Familien-Aktiengesellschaft umgewandelt, die sich seither AG Fr. Mettler's Söhne nennt. Und wieder erweiterte die neue Generation das Fabrikationsprogramm, indem die Fertigung neuer Typen von Spul-, Fach- und Strangspulmaschinen aufgenommen wurde. Daran schloss sich die Konstruktion eines Kleinspülautomaten an. Diese Maschinen eroberten sich in kurzer Zeit die Wertschätzung in aller Welt, was sich unter anderem auch dadurch ausdrückte, dass bereits im Jahre 1953 die Lizenzvergabe für Fach- und Kreuzspulmaschinen an die Firma C.E.M.S.A., Constructora Española de Maquinaria S.A., Aiguafreda, Spanien, erfolgte.

Nach einer Zerstörung durch Brand wurde im Jahre 1956 eine neue Schlosserei und Schreinerei erstellt, während 1961 bis 1962 eine Erweiterung der Montagehalle sowie der Neubau der Betriebs- und Konstruktionsbüros erfolgte. Die Modernisierung setzte sich auch in den Jahren 1964 bis 1967 mit einer vollständigen Erneuerung des Werkzeugmaschinenparks fort. In diesen Zeitabschnitt fiel auch die Gründung einer Stiftung für Personalfürsorge sowie die Lizenzvergabe für Fach-, Kreuzspul- und Garnsengmaschinen an die Firma Peass Industrial Engineers Pvt. Ltd. in Navsari/Indien.

Heute – 100 Jahre nach der Firmengründung – steht die AG Fr. Mettler's Söhne mit modernsten Konstruktionen wirtschaftlich stärker denn je im internationalen Wettbewerb. Davon zeugt die Exportquote von über 90%. Die Forschung und Entwicklung ist zielstrebig ausgerichtet auf Konstruktionen für morgen, um das 2. Jahrhundert Firmengeschichte mit gleicher Bewährung zu bestehen.

Fortschrittliche Schweizer Textilunternehmen

6. VST-Studienreise

Vorbemerkung der Redaktion:

Die im Laufe der 6. VST-Studienreise vom 4. bis 6. November 1969 besuchten Textilbetriebe werden im Textteil der «Mitteilungen» ausführlich dargestellt werden; die auf verschiedene Nummern der «Mitteilungen» verteilten Berichte werden am Schluss in einem Sonderdruck zusammengefasst werden, der allen VST-Mitgliedern und weiteren Interessenten zugestellt werden wird. In der vorliegenden Nummer werden zuerst die Firmen Conrad Munzinger & Cie. AG, Olten, und die Vereinigten Kammgarnspinnereien Schaffhausen und Derendingen, Werk Derendingen, beschrieben werden.

Conrad Munzinger & Cie. AG, Olten

Werdegang der Firma

Die Firma C. Munzinger & Cie. AG ist die einzige Filztuchfabrik in der Schweiz und gehört in fabrikationstechnischer Hinsicht zur Textilindustrie (mit ihren Abteilungen Spinnerei, Spulerei, Zwirnerei, Weberei, Appretur); der Absatz liegt jedoch auf einem ganz anderen Gebiet, da die Produkte zum grössten Teil an die Papierindustrie geliefert werden.

Die Gründung der Fabrik erfolgte im Jahre 1865, als die damalige Halbleinenweberei ihre Produktion auf Filztuche umstellte. Die Gründer hatten richtig erkannt, dass die Erfindung der Papiermaschine ihrem Unternehmen neue Entwicklungsmöglichkeiten bot. Es stellt sich nämlich das Problem, die Papiermaschinen mit endlosen Filztuchen zu bespannen, die die Aufgabe haben, den Papierstoff zu pressen, zu entwässern, zu trocknen und gleichzeitig zu transportieren. Die Fabrik wurde ständig ausgebaut, da sich das Oltner Filztuch dank seiner guten Qualität im In- und Ausland einen treuen Kundenkreis sichern konnte.

Produktionsprogramm und kreative Gestaltung

In letzter Zeit sind gänzlich neue Fabrikationsverfahren entwickelt worden, so dass sich die Filztuchindustrie in einer umwälzenden Strukturänderung befindet. Bei den Rohstoffen wird die Wolle immer mehr durch andere Materialien ersetzt. An die Filztuche werden immer höhere Anforderungen gestellt. Nebst längerer Lebensdauer müssen sie immer höheren Ansprüchen in bezug auf Abnahme- und Laufeigenschaften, Oberflächenbeschaffenheit, Dampfersparnis genügen. Immer mehr werden genadelte Filztücher hergestellt. Als neueste Entwicklung wird der Siebnadelfilz (auf ein multifiles Siebgewebe wird ein- oder beidseitig ein Vlies aufgenadelt) fabriziert, der sich bereits ausgezeichnet bewährt hat. Anstelle der Wolltrockenfilze sind Trockensiebe aus Mono- und Multifilamenten gekommen, die ebenfalls bei der Kundschaft geschätzt werden.



Ansicht des Fabrikgebäudes der Firma Munzinger & Cie. AG, Olten

Ausser in der Papierindustrie werden Filztuche auch für die Herstellung von Asbestzementplatten und -röhren benötigt. Der Hauptabnehmer ist aber nach wie vor die Papierindustrie; denn ohne Filztuch kein Papier!

Das Produktionsprogramm umfasst zurzeit:

- Filztuche und Trockensiebe für Holzstoff-, Zellulose-, Papier-, Pappen- und Kartonfabrikation
- Filztuche für Asbestzementindustrie
- Filztuche für die Textilindustrie (Sanforfilze)